

Karl Berger

Der Schatz

(1885)

Zum Säckelmeister sprach der Schah:
Nun zeig' mir meine Schätze,
Daß ich nach Jahren wieder mal
Mein Auge dran ergötze.

5 So komm', erwidert ruhig der,
Ich will Dich hingleiten
Zum Schatze reich und stolz, ich weiß
Auf Erden keinen zweiten.

10 Bald steh'n im Schatzgewölbe sie,
Dem Schah das Herz vor Wonne
Im Leibe lacht, er sieht das Gold
Gelagert Tonn' an Tonne.

15 Ein Anblick, wahrhaft königlich!
Ruft er und voll Verlangen
Wühlt er die Tiefe auf, da bleibt
Sand an den Fingern hangen.

20 Elender Sklave! donnert er,
So willst Du mich betrügen?
Mit Sand gefüllt! Blos oben auf
Die Münzen Goldes liegen!

Erhab'ner Schah! Verweil, auf daß
Dein Zorn besänftigt werde.
Ein jäher Ruck, die Tonne stürzt,
Ein Goldstrom rauscht zur Erde.

25 Und noch einmal und abermals
Läßt er die Goldfluth rinnen.
Da ruft der Schah: Halt ein! Wozu
Solch räthselhaft Beginnen?

30 Warum? O Herr, 's ist eine List.
Mit diesen sand'gen Decken
Ist es gelungen mir gar oft,
Die Diebe fortzuschrecken.

35 Kein Frevelthäter naht dem Schatz,
Kein Abgang ist zu spüren.
Viel sich'rer schützt mich der Betrug,
Als die verschloss'nen Thüren.

Textnachweise:

- A *Neue Fliegende (Beilage zu Nr. 12 der »Humoristischen Blätter«, XIII. Jahrgang 1885), S. 89.*
- B *Münchener Humoristische Blätter, Band 1, Nr. 23 (1885), S. 183.*
- C *Beiblatt der Losen Blätter (Berlin), 1. Jahrgang, II. Quartal, Nr. 33 (12. Mai 1895), S. 3 (nicht paginiert).*